



JAHRESPORTRÄT 2018 / 2019

Impressum:

Autor/-innen:

Barbara Bubendorf

Peter Ettlín

Eliane Maggi

Kerstin Zahn

Lektorat:

Jane Bures, MA Germanistik

Fotos:

Front: Jan Geerk

frischepixel.ch

Stiftung Rheinleben und
zur Verfügung gestellt

Illustrationen zu Strategie:

Marianne Klopfenstein

Gestaltung und Konzept:

Stiftung Rheinleben und
Wolke 7-basel.ch

Druck:

Art Print AG, Münchenstein

3

Rückblick – Ausblick
der Geschäftsleitung

4/5

Wieder einleben – ein Klient erzählt

6/7

Anlaufstelle Angehörige und Kinder

8/9

Tagesstruktur 65+

10/11

Panorama

12

Mitarbeitende und Organe Stiftung Rheinleben

13–16

Strategie für die Jahre 2019 – 2022

17–19

Recovery / Peers

20/21

Kennzahlen 2018

22/23

Kommentar zur Jahresrechnung / Fonds / Bilanz

24/25

Bereichsrechnung

26/27

Danke für die Spenden
Spendenprojekte 2018 und 2019

RÜCKBLICK – AUSBLICK

Wer schon eine Bergwanderung in einer Gruppe gemacht hat, kennt die Situation auf dem Gipfel: Der Blick richtet sich zurück, auf den Weg, der hinter einem liegt, man freut sich auf die pittoresken Aussichtspunkte des Abstiegs (und eventuell schon auf das Bier am Ziel). Das schönste ist aber der Blick in die Runde: Miteinander den Weg gegangen zu sein, die Leistung jedes Einzelnen wahrzunehmen. Genau das versuchen wir auch mit unserem Jahresportrait.

- Der Blick in die Runde: Verschiedene Klienten berichten von ihrem eigenen Entwicklungsweg und ihren Erlebnissen. Dies stellvertretend für die 1706 Klienten, die im Jahr 2018 irgendeine Leistung der Stiftung nutzen konnten. «Unterwegs ins selbstbestimmte Leben» – wir freuen uns über die Schritte der Klienten, ob gross oder klein. Dabei eine Unterstützung bieten zu können oder auch überflüssig zu werden, das motiviert und freut uns alle in der Stiftung Rheinleben.

Einige Glanzlichter aus dem Jahr 2018

- Das Thema Beratungsstelle für Angehörige von psychisch erkrankten Menschen beschäftigte die Psychiatriekommission in Basel schon seit mehreren Jahren. Eine Lösung scheiterte aber bisher an den Kosten. Mit dem Erziehungsdepartement und dem Gesundheitsdepartement konnte nun ein Weg gefunden werden: Im Rahmen eines Projektes wird eine Anlaufstelle für 4 Jahre aufgebaut. In dieser Zeit wird sich der effektive Bedarf für Angehörige und Kinder von psychisch erkrankten Menschen zeigen. Für die Angehörigen freuen wir uns über diese pragmatische Lösung (Seite 6–7).
- Die Tagesstätte 65+ hat einen eigentlichen Durchbruch geschafft: Neues Konzept, neuer Standort, motiviertes Team unter initiativer Leitung sind die Erfolgsfaktoren. Zum ersten Mal scheint eine ausgeglichene Rechnung in Reichweite und der Gedanke an eine mittelfristige Ausweitung des Angebots hat Fuss gefasst (Seite 8–9).
- Bereits seit 2017 beschäftigen wir uns verstärkt mit dem Thema Recovery. Mit dem Recovery-Ansatz wurden alle Mitarbeitenden im Rahmen von Workshops vertraut gemacht. Im laufenden Jahr werden alle Abteilungen drei Recovery-Verbesserungen benennen und eine davon im 2019 umsetzen. Der Einsatz von Peers stellt eine wichtige Unterstützung der Recovery-Haltung dar. Es freut uns, dass wir die erste Peer-Frau anstellen konnten und im freejob Kursbereich qualifizierte Peers Kurse anbieten (Seiten 14–16).
- Nicht alle Glanzlichter haben im Jahresportrait Platz gefunden: Die Beratungsstelle ist laufend sehr gut ausgelastet. In der Wohnbegleitung wurde der Bedarf aller Klienten mit IHP beurteilt: Ohne die aktive Planung, Mitarbeit und Unterstützung der Wohnbegleitung hätten INBES und FAS (Fachliche Abklärungsstelle) diese 160 IHP's nicht bewältigen können. Die beiden Tagesstrukturen «modular» und «Entwicklung» verzeichneten über das ganze Jahr einen deutlich stärkeren Andrang als gemäss Verträgen mit den normalen Mitteln leistbar wäre. In Aussicht auf eine Erweiterung der Vertragszahlen hat der Stiftungsrat aber zusätzlich notwendige Ausgaben für Personal und Räume beschlossen. Besuchsdienst, Ambiente zu Hause und Job Coaching bewältigten teilweise mit engem Personalbestand viele Aufträge auf hohem Niveau.

Unter inhaltlicher Federführung der Abteilungen wurde im 2018 eine neue Strategie erarbeitet. Die Höhenwanderung geht weiter. Das übergeordnete Ziel der Strategie lautet «Die guten Angebote in die Zukunft mitnehmen und vorhandene Chancen nutzen, um aus vorhandenen Schwächen zukünftige Stärken zu machen» (Seite 12–13).

Es freut uns alle, wenn Sie das Jahresportrait lesen. Haben Sie Fragen oder Rückmeldungen, wir sind gerne für Sie da: info@rheinleben.ch oder 061 335 92 20.

Herzlich Peter Ettlin, Geschäftsleiter



DANK UNTERSTÜTZUNG MEHR LEBENSQUALITÄT

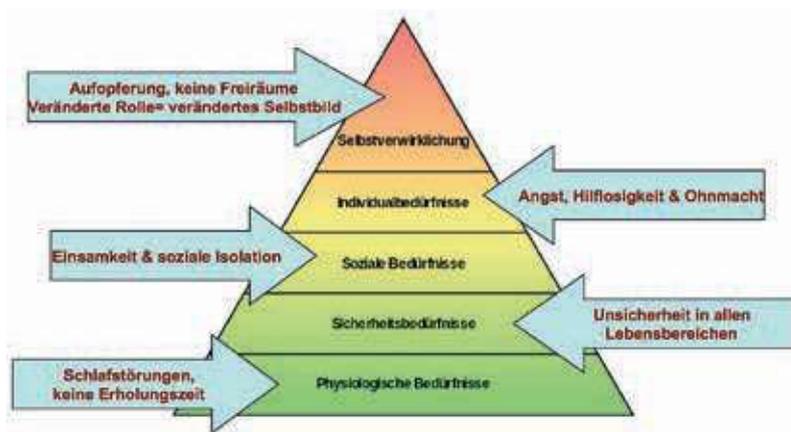
Angehörige und Kinder von Menschen mit psychischer Erkrankung stehen oft über einen langen Zeitraum unter grosser Belastung. Dabei stellen sie die eigenen Bedürfnisse zurück und laufen Gefahr, selbst zu erkranken. Insbesondere Kinder sind einem hohen Risiko ausgesetzt.

Im Wissen um die Wichtigkeit der Betreuung von Angehörigen hat die Stiftung Rheinleben vom Erziehungs- und Gesundheitsdepartement Basel-Stadt den Auftrag erhalten, eine Anlaufstelle für Angehörige aufzubauen. Im Oktober 2018 erfolgte der Kick off: Die Anlaufstelle konnte sich einer breiten Öffentlichkeit und Fachleuten im Rahmen der «Aktionstage Psychische Gesundheit» vorstellen.

Die Anlaufstelle bietet in erster Linie vertrauliche Gespräche an, bei der die zu beratende Person im Mittelpunkt steht und gezielt auf die individuelle Situation des Angehörigen oder weiterer Bezugspersonen eines betroffenen Menschen eingeht.

Im Gespräch werden Anliegen, allfällige Fragen, Probleme und Bedürfnisse angesprochen. Vermittelt wird aber auch Wissen (für Kinder altersgerechte Wissensvermittlung) über psychische Krankheitsbilder, Therapieangebote und erfahrungsbasierte Empfehlung im Umgang mit erkrankten Familienmitgliedern.

Die Anlaufstelle soll Angehörige und Kinder unterstützen, damit sie trotz der hohen Belastungen nicht selbst erkranken und ihre eigene Lebensqualität durch mehr Sicherheit im Umgang mit den Betroffenen verbessern (vgl. Grafik «Belastungen von Angehörigen»).



Die Anlaufstelle versucht insbesondere Kinder aus psychisch belasteten Familien so früh als möglich zu erreichen. Dazu strebt sie die weitere Bekanntmachung bei Kinderärzten und Erziehungsstellen/-einrichtungen (Schulen, Heime, Kindergärten) an.

Sie kann bei Bedarf auch Kontakte zu kantonalen und nationalen Angeboten für Angehörige sowie zu Fachpersonen vermitteln.

Fachpersonen, die in der Thematik «Angehörige» kein vertieftes Wissen besitzen, können ebenso das Know-how der Anlaufstelle in Anspruch nehmen.

Für die Bewohner und Bewohnerinnen des Kantons Basel-Stadt ist die Beratung kostenlos. Auf unserer Homepage finden sich auch ausserkantonale Kontaktadressen sowie die Broschüre des Angebotes: <https://www.rheinleben.ch/beratung/anlaufstelle-angehörige/>

Ende Dezember hat das Gesundheitsamt für die Anlaufstelle eine 3-wöchige Tramwerbung in Basel-Stadt lanciert. Die grosse Resonanz bestätigt das hohe Bedürfnis nach diesem Angebot!

Die Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche in Zahlen:

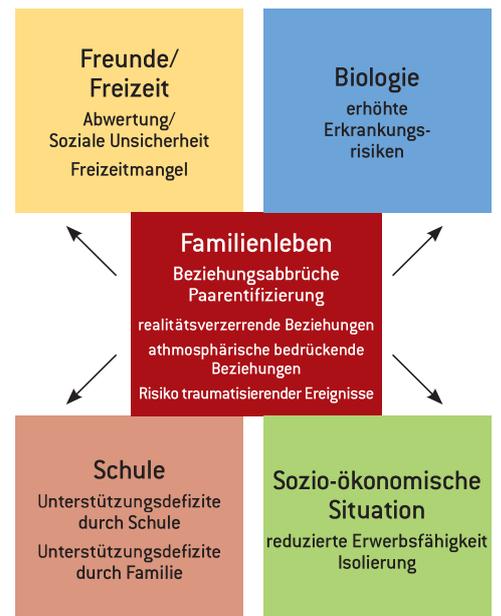
Kinder und Jugendliche von Eltern mit einer psychischen Erkrankung haben ein zwei- bis fünfmal höheres Risiko, ebenfalls psychisch zu erkranken (Rutter 1984; Mattejat 2001; McLaughlin et al. 2012). Dies gilt für psychische Störungen generell, nicht nur für die elterliche Erkrankung. Schweregrad und Verlauf der elterlichen Erkrankung beeinflussen das kindliche Störungsrisiko.

Zahlen des Bundesamtes für Sozialversicherungen zeigen, dass von den jungen Menschen, die wegen psychischer Beeinträchtigung eine IV-Rente beziehen, ein Drittel davon mit einem psychisch erkrankten Elternteil aufgewachsen ist (Buri 2018).

Der Kinder- und Jugenddienst (KJD) in Basel-Stadt geht davon aus, dass von den jährlich rund 1800 betreuten Klienten rund 300–400 Kinder, Eltern mit psychischen Erkrankungen haben.

Die UPK Basel Klinik für Kinder und Jugendliche schätzt, dass jede vierte in der Psychiatrie stationär behandelte Frau und jeder sechste bis siebte behandelte Mann elterliche Verantwortung für ein Kind oder einen Jugendlichen in Basel-Stadt trägt (Saner, Zaugg 2016).

Belastungen für Kinder psychisch erkrankter Eltern



v.l.n.r.: Daniel Zaugg (Leitung Beratung, Stiftung Rheinleben), Anastasia Planta (Erziehungsdep. BS, Koordinatorin frühe Förderung), Diana Michaelis (Anlaufstelle Angehörige und Kinder, Stiftung Rheinleben), Corina Schweighauser (Gesundheitsdep./Med. Dienste, Prävention, Programmleiterin psych. Gesundheit).

Schätzungsweise 100'000 Tramfahrer dürften die Werbung während des 3-wöchigen Aushangs gesehen haben. 10'660 Flyer sind den Dispensern entnommen worden.

DIE T65+ WIRKT ERFOLGREICH GEGEN VEREINSAMUNG UND ISOLATION

Das Netzwerk älterer Menschen wird durch den Verlust von Partnern, engen Freunden oder Familienangehörigen zunehmend kleiner, Vereinsamung oder Isolation stellen sich ein. Diese können eine psychische Erkrankung auslösen. Die Tagesstruktur 65+ hält mit ihrem vielfältigen Angebot dagegen und bietet dieser Altersgruppe einen Ort, an dem soziale Kontakte gepflegt werden und gemeinsame Unternehmungen stattfinden.

Im Juli 2018 hat die Tagesstruktur 65+ die neue Lokalität im Klingental bezogen. Ein umfangreicher, mehrmonatiger Umbau ging voraus. Nun stehen dem Klientel helle, freundliche Räume zur Verfügung, die eine warme, heimelige Ausstrahlung besitzen und zum Verweilen einladen.

Der Standortwechsel erlaubte konzeptionelle Anpassungen: Die Öffnungszeiten wurden ausdehnt, das Tagesprogramm erweitert und die Teilnehmerzahl vergrössert. Aktuell besuchen 32 Personen ein- bis viermal wöchentlich das Angebot.

Die T65+ arbeitet mit dem Bezugspersonensystem und geht individuell auf die Bedürfnisse der Klienten ein. Um 10 Uhr wird die Morgenrunde abgehalten, in welcher sich die Klienten für die jeweils anstehenden Aktivitäten melden können. Zum festen Programm gehören u.a. Gedächtnistraining und Kognition, Bewegung, das Zvieri, zentral im Tagesablauf ist das gemeinsame Mittagessen. Nachmittags findet das individuelle Programm, gemeinsames Singen und Musizieren, Bio-fragiegruppe «weisch no», Aktiv+, Kreistanz und Spielen statt.



Standortwechsel eröffnet neue Möglichkeiten

Nina Balmer, die Leiterin der T65+, konnte nach kürzester Zeit eine positive Veränderung im Verhalten und der Teilhabe des Klientels feststellen: «Alle Bedenken um den Standortwechsel und die Veränderungen hatten sich umgehend in Luft aufgelöst, die konzeptionellen Veränderungen zum Wohle der Klienten haben gegriffen und offensichtlich fühlen sich alle wohl im Klingental, auch die Frequenz der Besuche Einzelner hat sich seither klar erhöht».

Nebst den einladenden Räumen gehört auch ein kleiner Innenhof zur Liegenschaft. In der warmen Jahreszeit mögen es die Teilnehmenden in der gemütlichen Oase zu sitzen und dem Leben im Klingental zuzusehen. Manche Diskussion entsteht aus den Beobachtungen des Viertels, das bekanntlich den Bereich mit den gestrichelten Linien beherbergt. Nina Balmer meint schmunzelnd dazu: «Wir haben hier Live-TV». Aber auch an diesem Umstand hat sich das Klientel nicht gestossen, es ist vielmehr zu einem belebenden Zeitvertreib geworden und ist zudem realitätsnah.



MIT Ü65 ÜBER SICH SELBST HINAUSWACHSEN

Der 84-jährige Walter Abt ist nicht der typische Besucher der Tagesstruktur 65+. Während viele eine geregelte Tagesstruktur suchen, ist er hier, um eine Auszeit von Zuhause zu nehmen. Die zwei Wochentage sind fester Bestandteil in seiner Agenda, er lässt sie nur notfalls ausfallen, an Wochenend-Angeboten nimmt er teil, wenn immer möglich.

Walter Abt ist seit 28 Jahren mit einer Lehrerin aus Manila verheiratet und pflegt sie Zuhause. «Ich bin mit meiner Frau sehr eng verbunden, diese Nähe bringt aber zuweilen auch Reibereien – hier kann ich mich erholen und erhalte einen wichtigen Ausgleich». Abt ist auf Empfehlung seines Psychiaters seit Juli 2018 in der T65+. Das vielseitige Programmangebot begeistert ihn, die Spielrunden mit UNO, Scippo oder Bingo findet er hochinteressant. Nachdem er unter Schlafstörungen leidet, ist die Folge eine Übermüdigungsschwäche, die zu mangelnder Konzentration führt. «Es nervt mich, wenn ich auf Grund dessen Fehler begehe». Der ehemalige Gebäudetechniker (Heizung + Klima) liebt aber auch die ganzjährigen Spaziergänge am Rhein entlang. «Hier ist immer etwas los! Ich durfte aber auch die administrativen Arbeiten im Zusammenhang mit meiner Haussanierung in der T65+ abwickeln».

Nie zu alt für neuerliche Herausforderungen

Verschmitzt erzählt Walter Abt vom Ausflug an die Herbstmesse: «Ich bin mit der Leiterin Nina Balmer auf die Himalaya-Bahn gegangen». Die Wirkung der Zentrifugalkraft habe er im Vorfeld nicht bedacht: «Ich habe einen mitgemacht und geschlottert»! Die Betreuerinnen der T65+ hätten sich im Anschluss daran zwei Stunden mittels Beine hochlagern, Massage und dem Servieren von Tee um ihm gekümmert. «Falls ich nächstes Jahr noch lebe, muss ich überlegen, ob ich vielleicht eine andere Bahn wähle», meint er augenzwinkernd.

Walter Abt fühlt sich in der T65+ familiär aufgehoben: «Wir haben ein sehr gutes Verhältnis untereinander, das Team ist liebenswürdig und Nina Balmer bereitet mit ihrer Art viel Freude und wir lachen sehr häufig. Vom Altersheim sind wir weit entfernt, dazu sind wir in der T65+ zu lebhaft».

Eliane Maggi, Kommunikation



PANORAMA 2018 / 2019

Ein Querschnitt aus den Tätigkeiten dreier Abteilungen und daraus resultierender Erfolge der Klienten.

Für die Klienten das Wichtigste: Zugehörigkeit zu einer Gesellschaft und sinnvoll strukturierter Tag

Die Tagesstruktur basis (Tb) bietet begleitete Tagesaktivitäten in einer überschaubaren, nicht zu stark wechselnden Teilnehmergruppe. Für die Besucher sind Stabilität, Sicherheit, Wohlbefinden und Ruhephasen wichtige Pfeiler.

In der Tb hat das Klientel die Möglichkeit, mit seiner Bezugsperson Verbindlichkeit zu üben (z.B. lernen, sich an abgemachte Vereinbarungen zu halten). Die Handlungs- und Sozialkompetenz wird durch Programm-Teilnahme und Haushaltsaufgaben geübt. Persönliche Anliegen, Ideen oder Wünsche können an der monatlichen Hausversammlung eingebracht, diskutiert und Beschlüsse gefasst werden. Im Gruppengeschehen wird die Selbst- und Fremdwahrnehmung gefördert.

- 10 | Eine Umfrage bei den Klienten brachte zutage, dass der Aufenthalt sehr geschätzt wird. Das gemeinsame gute Essen, die angenehme Atmosphäre, die Zugehörigkeit zu einer Gesellschaft, das vielseitige Programmangebot, das auch Museumsbesuche, Wanderungen, Schwimmen, Kegeln und Spaziergänge einschliesst, und die Unterstützung durch das Team sind die wesentlichen Nennungen der Klienten. Das Wichtigste ist ihnen jedoch, dass der Besuch in der Tb ihren Tag sinnvoll strukturiert.

Viele kreative, handwerkliche Tätigkeiten führen die Klienten in Gruppen oder individuell, selbstständig aus. Der zentrale Fixpunkt in ihrem Tagesablauf bildet das gemeinsam zubereitete Mittagessen.

Die Bezugspersonen-Arbeit durch das Team kann auch beinhalten, ein Teil eines grossen Helfernetzes (Ämter, Spitex, Ärzte) zu sein, das dem Klienten ermöglicht, möglichst selbständig zu leben.

Kerstin Zahn, Leitung Tagesstruktur basis



Am liebsten mit Hund «Darco» spielen!

Warum kommen Sie in die Tagesstruktur basis?

Klientin: Ich komme in die Tb, damit mein Tag eine Struktur hat und ich Menschen treffen kann. Ich wohne zwar in einem Wohnheim, wo es Menschen hat. Aber ich möchte auch noch andere Personen treffen. Durch den Weg, den ich machen muss, komme ich an die frische Luft, was ich sonst weniger machen würde. Ich könnte den Tag auch im Wohnheim verbringen, aber dort ist mein Bett zu nah.

Was schätzen Sie am Meisten?

KL: Andere Menschen zu treffen, sich kreativ auszutoben und Spiele zu spielen. Die Verbindlichkeit (Anwesenheit) hilft mir, mich zu überwinden und mir einen Tritt zu geben.

Wieweit hat der Besuch der Tb Einfluss auf Ihre Lebenssituation?

KL: Sehr viel. Ich komme 4 Tage in die Tb und so ist meine Woche gut strukturiert.

Ich habe diverse gesundheitliche Probleme und hier bin ich von meinen Schmerzen abgelenkt, vor allem wenn ich mit «Darco» (Anmerkung: der Hund der Leitungsperson) spiele.

Das Interview mit Frau D.W. führte Kerstin Zahn



Über den Besuchsdienst wieder zurück als SRK-Pflegehelferin

Die 53-jährige Jeannette Dougoud wollte seit ihrer Jugendzeit in einen Pflegeberuf einsteigen. 2002 konnte sie sich ihren Wunsch erfüllen, erlernte den Beruf der SRK-Pflegehelferin und arbeitete bei der Spitex. 2014 erlitt sie eine Hirnblutung – nach ihrer Genesung trat sie am 03. Februar 2016 in den Besuchsdienst (BD) ein, weil ihr diese Tätigkeit die Möglichkeit bot, mit älteren Menschen zu arbeiten und auch, um ihre berufliche Belastbarkeit zu prüfen.

Ihre Qualitäten konnte sie beim BD einbringen: Zuverlässigkeit, Empathie und Flexibilität in schwierigen Situationen machten sie zu einer sehr beliebten Besucherin. Frau Dougoud: «Die Arbeit beim BD hat für mich super gepasst: Ich kann mich gut in ältere Menschen hineinversetzen und konnte dies beim BD leben. Die gute Gemeinschaft mit den Kolleginnen, Bezugs- und Fachpersonen haben mich aufgefangen und mir Kraft gegeben». Der Besuchsdienst und die Kunden werden Jeannette Dougoud vermissen, aber dass sie den nächsten Schritt angehen kann, wieder als SRK-Pflegehelferin zu arbeiten, freut alle ungemein. Der Einsatz aller Beteiligten hat sich gelohnt.

Barbara Bubendorf, Leitung Begleitete Arbeit, Besuchsdienst + Ambiente zu Hause



Nächster Schritt auf dem Weg zur Eigenständigkeit

Vergangenes Jahr hatten wir berichtet, dass sich die Klientin Mirjam Pfiffner durch die abteilungsübergreifende Betreuung vom Wohnhaus G99 gelöst hat und in eine Wohnung der Wohnbegleitung gezogen ist. Ein entscheidender Schritt auf dem Weg in ein selbständiges Leben.

Nach zwei Jahren hat die 36-jährige nun aus eigenem Antrieb beschlossen, in eine 2-Zimmer-Wohnung umzusiedeln, bei der sie nicht mehr die engmaschige Nähe der Wohnbegleitung (WB) im selben Haus geniesst. Pfiffner: «Ich freue mich sehr auf ein eigenes Bad, einen Balkon und die offene Küche».

Pfiffner, gelernte Detailhandel-Verkäuferin, die in der Kreativ-Werkstatt des Bürgerspitals einer 60-Prozent-Tätigkeit nachgeht (nähen, zeichnen, filzen), wurde bei ihrem Wunsch von vielen Seiten unterstützt: Die IG-Wohnen hat ein gutes Wort eingelegt, damit sie den Zuschlag erhält. Die WB ist ihr mit Rat und Tat (abpacken/Adressänderung) für den Umzug zur Seite gestanden, ABES hat sich um die Finanzierung des Umzuges gekümmert.

Ihre Betreuerin Marianne Widmer wird sie weiterhin zweimal wöchentlich in ihrem neuen Zuhause aufsuchen.

Eliane Maggi, Kommunikation

MITARBEITENDE UND ORGANE

Stiftungsrat Stiftung Rheinleben

- Gian Coray, Präsident
- Dominique König, Vizepräsidentin
- Dr. jur. Michael Dober
- Dr. med. Philipp Eich
- Dr. med., Dr. phil. II, Barbara Hiss
- Martin Hug
- lic. jur. Yvonne Schaffner
- lic. rer. pol. Stefan Schütz
- Dr. jur. Jens van der Meer
- lic. phil. Lenka Svejda-Hirsch

Stichtag 01.01.2019

Geschäftsstelle

Peter Ettlin, Leitung · Dilek Bögüs-Eren · Christine Falck · Eliane Maggi · Elisabeth Santo

BERATUNG

12 | Beratungsstelle

Daniel Zaugg, Leitung · Angelika Böhmhörfer · Asaël Heizmann · Judith Hensler · Charlotte Riner · Denise Soby-Scherrer · Luca Ticozzi · Patricia Wegmann

INBES

Madeleine Alt · Tosca Schneider · Uike Shiro

Anlaufstelle für Angehörige und Kinder

Diana Michaelis

Angehörigen-Selbsthilfe

Gruppenbegleiter/-innen: Tina Band · Monika Barzilai · Gabriela Eminger · Tabea Jandt · Elisa Jaun · Thomas Kuhn · Marianne Orban · Regula Vontobel · Margot Wicki · Lucie Zaugg

WOHNEN

Wohnbegleitung

Mathias Eichenberger, Leitung · Matthias Calmbach-Dubi · Richard Delle Case · Eveline Hänggi · Hans-Rudolf Herbener · Daniela Hügli · Sandra Karrer · Matthias Keller · Daniela Kordon · Vanja Nussbaumer · Sandor Szalay · Marianne Widmer · Monika Wiesner-Stahel · Cornelia Wilhelm · Christina Zeller · Valeria Zimmermann

Wohnhaus G99

Guido Stalder, Leitung · Nerina Baumann · Patrick Fullin · Svenja Lakatos (Sozialarbeiterin i.A.) · Leilani Lehnherr · Marianne Widmer · Angélique Yarbrough

TAGESSTRUKTUR

Tagesstruktur basis

Kerstin Zahn, Leitung · Mara Brussée · Sandra Nyfeler · Wolfgang Sütterle · Martina Vierkötter · Ursula Yesildeniz

Tagesstruktur modular

Reto Fankhauser, Leitung · Mustafa Burunlu · Justine Elsener · Beatrice Flury · Christine Freiburghaus · Andrea Hunziker · Jörg Marth · Trudi Nussbaumer · Alice Odemar · Saskia Parisi · Eva Rediger · Doris Schneider · Christian Strasser · Mandy Triebe (FABE i.A.) · Markus Tschopp (FABE i.A.) · Astrid Unterseher · Silvia Vemba-Stohler · Cornelia Waldmeier · Denise Witschi

Tagesstruktur Entwicklung

Carole Steiger, Leitung · Angelika Siegfried, Fachliche Leitung · Marianne Acemoglu · Martin Berset · Beate Etspüler · Katja Fischer · Marianne Frei · Angélica Nunes · Mira Schwarz · 2 Praktikant/innen Soziale Arbeit FHNW

Tagesstruktur 65 +

Nina Balmer, Leitung · Judith Baur · Gabriela Hoffmann · Daniela Soldati · Nicole Zingg

ARBEIT

Begleitete Arbeit · Besuchsdienst und Ambiente zu Hause

Barbara Bubendorf, Leitung · Alexander Dieter · Uta Güsewell · Nora Krapf · Tanja Marti · Martin Zussy

Job Coaching

Christine Hersperger, Leitung · Beatrice Gall · Martina Pongratz

Insgesamt: 102 Personen (inkl. 3 Auszubildende, 3 Praktikanten und 10 Gruppenbegleitende ASH)

STRATEGIE FÜR DIE JAHRE 2019–2022

Die Zusammenführung PSAG und Stiftung Melchior 2015 sowie die Anpassung an das neue Finanzierungskonzept der Behindertenhilfe beider Basel forderten Führung und Personal der Stiftung Rheinleben und stellten in den letzten 4 Jahren strategische Herausforderungen dar.

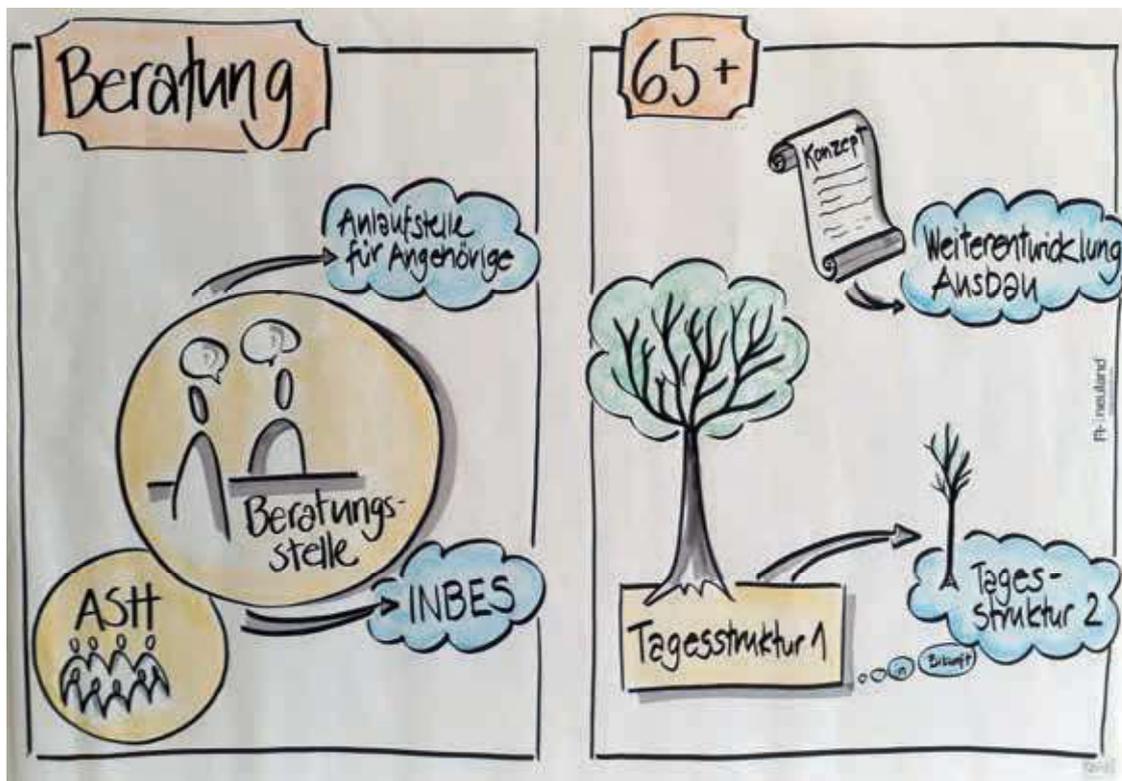
Die Strategie 2019 – 2022 wurde vom Stiftungsrat inhaltlich initiiert und verabschiedet. Die Hauptinhalte wurden von den Abteilungsleitungen erarbeitet, Inputs von Zuweisern und Kantonen sind miteingeflossen.

Der Leitgedanke dabei war, mit differenzieren Angeboten die Klienten auf ihrem Weg ins selbstbestimmte Leben zu begleiten.

Keine neue Strategie – bereits definierte Vorhaben umsetzen

Keine neuen strategischen Aufgaben wurden für den Bereich Beratung und die Tagesstruktur 65+ definiert. Die Bedeutung der bestehenden Beratungsstelle für psychisch Beeinträchtigte Menschen ist für die Zukunft zu erhalten. Die Selbsthilfegruppen für Angehörige (ASH) werden weiterhin gefördert. Der Aufbau der Informations- und Beratungsstelle für das neue System der Behindertenhilfe INBES sowie der Anlaufstelle für Angehörige und Kinder psychisch erkrankter Menschen ist erfolgreich voranzutreiben.

Bei der Tagesstruktur 65+ liegt der Schwerpunkt auf der Konsolidierung des neuen Konzeptes am neuen Standort, dem Ausbau auf eine fünftägige Öffnungswoche und der Schaffung von Grundlagen, damit ab 2023 über einen zweiten Standort nachgedacht werden kann. Erstmals steht nicht mehr die Frage im Raum, ob das Angebot überleben wird, sondern in welcher Grösse es erblühen kann!

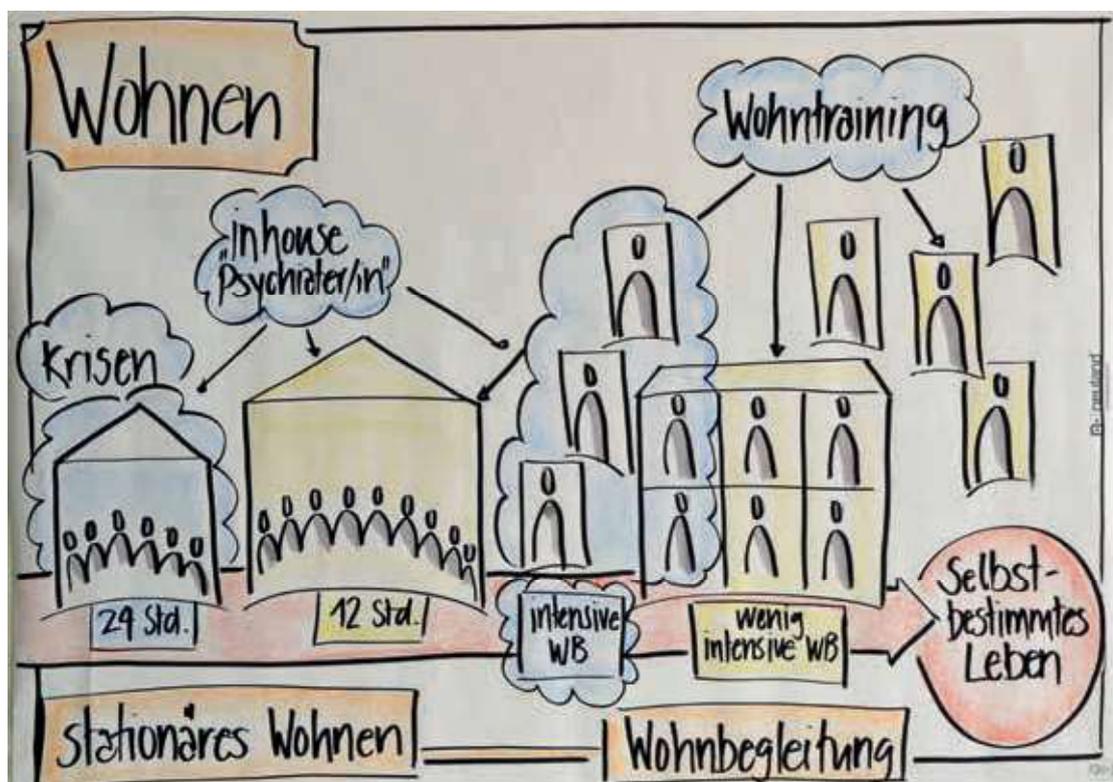


Wohnen – abgestuftes Angebot

Die Stiftung Rheinleben weist eine ungewöhnliche Struktur im Bereich Wohnen auf: Den 200 Klienten, die ambulant durch die Wohnbegleitung im Alltag unterstützt werden, stehen nur 12 stationäre Wohnheimplätze gegenüber. Die darin enthaltene Stärke, die Klienten im selbstständigen Wohnen und Leben zu unterstützen, soll durch eine Differenzierung der Angebote verstärkt werden. Nahtlose Übergänge sollen Entwicklungsschritte ermöglichen und die Fähigkeit, Klienten in Krisen zu begleiten, gestärkt werden. Die Wohnbegleitung, die bislang auf einem Konzept «Besuch 1x pro Woche» beruht, soll zu einer intensiven Wohnbegleitung «mit mehrmaligen Besuchen pro Woche» erweitert werden. Dadurch wird das Angebot auch besser auf die kantonale Bedarfserfassung mit dem individuellen Hilfeplan (IHP) abgestimmt.

Der Bedarf eines 24-Stunden-Wohnhauses wird geprüft. Dieses soll sich an Menschen richten, die nach einem Klinikaufenthalt auf eine zeitlich begrenzte Stabilisierungsphase angewiesen sind, ein Wohn-Assessment im geschützten Rahmen brauchen, um eine geeignete Anschlusslösung zu finden oder eine 24-Stunden-Betreuung für Krisen benötigen.

Ergänzt werden diese Angebote um ein Wohntrainingsprogramm, welches in allen Angeboten angewendet werden kann. Zusätzlich wird der Aufbau eines internen psychiatrischen Dienstes geplant, um in Notfällen direkt und unkompliziert auf eine fachärztliche Expertise zugreifen zu können.



Tagesstruktur – Differenziertes Angebot wird weiter ausgebaut

Mit den Tagesstrukturen «basis» [TB], «modular» [TM) und «Entwicklung» [TE) weist die Stiftung Rheinleben bereits eine differenzierte Angebotspalette auf. Für die Zeit 2019 – 2022 stehen in den Tagesstrukturen zwei Entwicklungsrichtungen im Vordergrund: Arbeit in den Tagesstrukturen und junge Erwachsene.

Die Thematik Arbeit wird niederschwellig aufgegriffen. Wünsche der Klienten, Schritte in diese Richtung zu machen, sollen erkannt, kleine Projekte unterstützt und die Tagesstruktur mit arbeitsähnlichen Tätigkeiten ergänzt werden. Bereits gemachte Erfahrungen der Tagesstruktur Entwicklung mit dem Thema «Arbeit» werden genutzt, die Andockung an den Bereich Arbeit der Stiftung verbessert.

Das Thema junge Erwachsene ist sowohl aus der Fokussierung der IV und der Gesellschaft auf diese Bevölkerungsgruppe entstanden, als auch auf internen Erfahrungen: Es hat sich gezeigt, dass junge Erwachsene (je nach fachlicher Ausrichtung wird die Alterskategorie unterschiedlich definiert) oft besondere Betreuungsansprüche stellen. Es zeigt sich daher, dass für diese Gruppe ein spezifisches Setting erforderlich ist, das genau auf diese Thematik und die individuellen Potentiale junger Erwachsener ausgerichtet ist.



Ihr Arbeitswunsch – wir unterstützen Sie

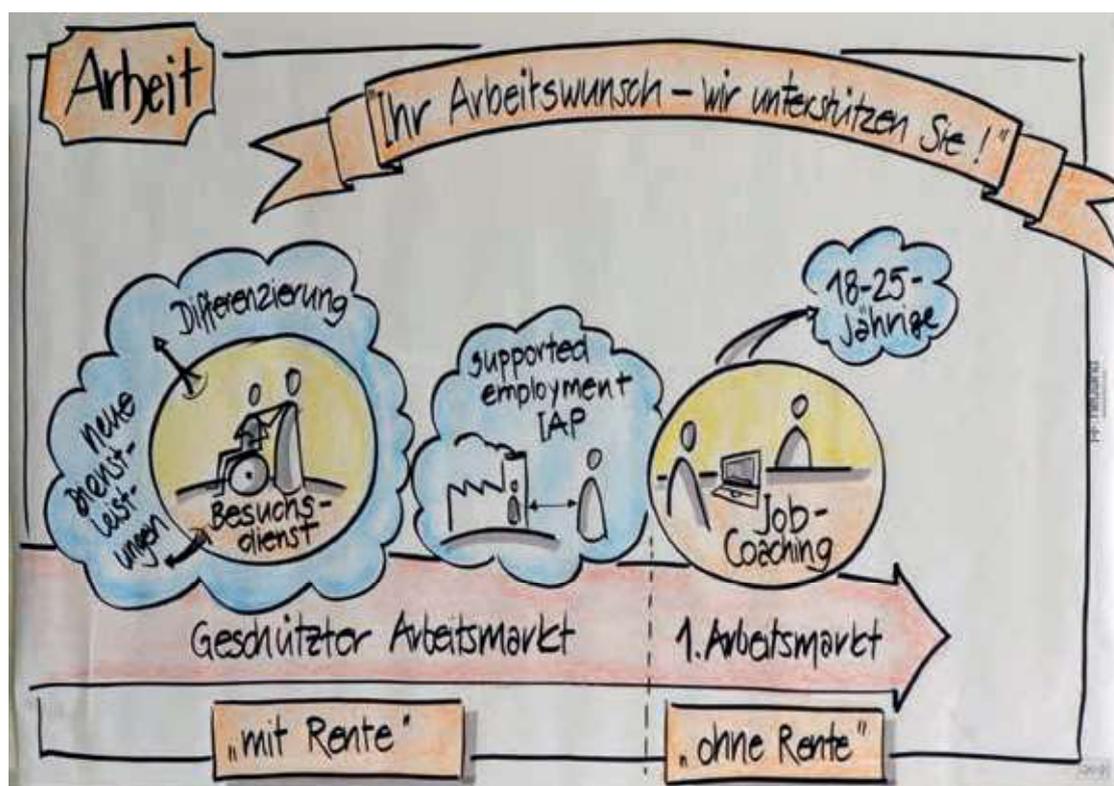
Aktuell weist die Stiftung zwei sehr unterschiedliche Angebote auf: Für Personen, die nach einer Krankheit in den Arbeitsmarkt zurückkehren wollen, das Job Coaching und für Personen mit einer IV-Rente den Besuchsdienst/Ambiente zu Hause. Abklärung der Arbeitsfähigkeit und Coaching bilden die Kernkompetenz beider Abteilungen. Darauf beruhend sollen neu vermehrt Integrative Arbeitsplätze (Supported Employment) geschaffen werden: Für Personen mit IV-Rente wird entsprechend beruflicher Erfahrung, Interesse und Arbeitsfähigkeit ein (Nischen)-Arbeitsplatz im ersten Arbeitsmarkt gesucht. Coaching und Personalverleih sind die integrierten Methoden zu diesem Ansatz. Ein weiteres strategisches Vorhaben ist der Ausbau des Coachings für junge Erwachsene im Auftrag der IV.

Zusätzlich sollen die Angebote Besuchsdienst/Ambiente zu Hause, die eher hohe Anforderungen an Selbstständigkeit und Zuverlässigkeit der Klienten stellen, durch weitere Dienstleistungsarten ergänzt werden. Der Bereich Arbeit soll sich zu einem integrierten Gesamtangebot unter dem Titel «Ihr Arbeitswunsch – wir unterstützen Sie» entwickeln.

Unterstützung notwendig

Die Vorhaben entsprechen weitgehend der kantonalen Bedarfsplanung. Innovationen sind notwendig, um aus den Ideen effektive Dienstleistungen entstehen zu lassen. Zusatzaufwand ist zu leisten. Dieser kann teilweise mit Fonds- und Stiftungsmitteln finanziert werden – wir sind aber auch auf die Unterstützung weiterer Geldgeber angewiesen (vgl. Seite 27).

Peter Ettlin, Geschäftsleiter



VON DER AKROBATIK ZUM PEER

Eine Peer-Ausbildung erstreckt sich über einen Zeitraum von 16 Monaten, beinhaltet 12 Module, die an drei Wochentagen einmal monatlich stattfinden. Dazwischen finden Standort-Gespräche und am Schluss eine persönliche Präsentation statt, die die Entwicklungsschritte widerspiegelt. Parallel sind 190 Praktika-Stunden zu absolvieren.

Karin Alder, 45-jährig hat in der Tagesstruktur modular (TM) einen Praktikums-Teil mit 110 Stunden abgelegt. Die Peer-Ausbildung umfasst u.a. Selbst- und Gruppen-Reflektion, Fachwissen und Theorie. Ein weiterer Teil, das Recovery (Ressourcen entdecken) stärkt und ermutigt den Menschen auf dem persönlichen Genesungsweg. Mit dem Empowerment wird Selbstverantwortung geübt. Diese vielfältigen Erfahrungen konnte sie wirkungsvoll in der TM einbringen. Alder: «Der Austausch mit anderen Peer-Aspiranten hat mir aufgezeigt, dass ein Grundverständnis vorhanden ist, einzig die Wortwahl unterschiedlich ist». Diese «gemeinsame Sprache» kann sie als Peer in die Waagschale werfen.

Zu Beginn des Praktikums war sie erst in eher beobachtender Position, ist danach zunehmend auf die Klienten zugegangen oder hat auch mal spontan mit ihnen musiziert, einen Teil der Bewegungslektion «Slow fit» geleitet und in der GSK-Gruppe (Gruppentraining Soziale Kompetenzen) wiederum Inputs aus ihrer persönlichen Erfahrung gegeben. Karin Alder: «Der Recovery-Ansatz wird bei Rheinleben gelebt».

«Besitze ein Flair dafür, mich auszutauschen»

Während des Praktikums hat sie sich Gedanken über die Rolle einer Peer in der TM gemacht: Sie glaubt, dass «sich zu zeigen» ihr die Türe öffnet, um das Interesse der Klienten für einen direkten Austausch zu öffnen. Dass sowohl das Team der Fachpersonen als auch die Klienten sehr offen ihr gegenüber waren, schätzt sie. Dadurch entwickelte sich bei ihr eine Ideen-Vielfalt möglicher Angebote, wie der Aufbau einer Recovery-Gruppe, Singen, Yoga oder mittels eines begrenzten Zeitfensters Raum für die Vertiefung von speziellen Themen zu schaffen.

Durch dieses Praktikum hat sich ihr Standpunkt als Peer weiterentwickelt. «Fachperson und Peer zu kombinieren ist eine coole Sache», so Karin Alder. Dass die Ausbildung abgeschlossen ist, macht sie «mega traurig». Gleichzeitig weiss sie mit Sicherheit, dass für sie der Einsatz als Peer genau das Richtige ist. «Ich kann mein Leben aus der Betrachtung eines gesunden Menschen wahrnehmen, das ‚Päckli‘ bleibt, ich lerne jedoch zunehmend damit umzugehen, ich therapiere es nicht weg».

In Karin Alders Leben (Primarlehrerin) war vor ihrer Krise die Akrobatik ein bedeutender Aufhänger: Sie war an der Zirkus-Schule und arbeitete danach mit ihrer Akrobatik-/Comedy-Show sowie als Clown im Kinderspital (Stiftung Theodora). Als Peer hat sie sich nun neu gefunden: «Nachdem ich selber Hilfe erfahren durfte, möchte ich nun andere unterstützen».

Eliane Maggi, Kommunikation



PEER – PIONIERIN IM AMBULANTEN BEREICH

Bei der Informations- und Beratungsstelle (INBES) ist seit vergangenem Herbst eine Peer-Mitarbeiterin mit einem Teilzeitpensum angestellt. Das Team zeigt nach den ersten «Gehversuchen» von Tosca Schneider auf, was sie von ihnen unterscheidet und welchen Vorteil es für INBES als auch die Klienten bringt. Die INBES unterstützt Personen mit Behinderung im Verfahren zur individuellen Bedarfsermittlung der Behindertenhilfe (IBBplus oder IHP).

Madeleine Alt und Shiro Uike, die INBES seit 01.01.2017 aufgebaut haben, erachten die Gesprächsführung als eine Qualität von Tosca Schneider. Sie stellt in ihrer Rolle als Peer spezifische Fragen, die einen anderen Zugang schaffen: Als Person, die auf persönliche Erfahrungen zurückgreifen kann und sich entsprechend outet, hat sie auf diese Art eine vertrauensbildende Wirkung auf die Klienten. Ihre Fragestellungen, basierend auf ihrer eigenen Arbeitspraxis in Institutionen, eröffnen ihr zudem die Möglichkeit, aus der Optik der Betroffenen zu fragen und dadurch zügig in die Materie einzutauchen. Madeleine Alt: «Die Selbstoffenbarung ist eine Variante, an die benötigten Infos zu gelangen und der Bezug mit Selbstbeispielen ist in diesem Rahmen oft sinnvoll und hilfreich». Sie beobachtet, dass sich die Klienten gut darauf einlassen.

Peer-Engagement wird sehr geschätzt

Shiro Uike sieht als weiteren Vorteil gemeinsamer Gespräche unter Beizug von Tosca Schneider auch, dass sie losgelöst von einem institutionellen Kontext ist, eine gewisse Aussenperspektive besitzt, die eine andere Qualität darstellt. Uike: «Bei der Vorstellung von INBES bei anderen Institutionen wird das Engagement einer Peer-Person, mit ihrer Darstellung aus Betroffenen-Sicht und persönlichen Beispielen, sehr geschätzt». Auch aus den Auswertungen, die im Anschluss an diese Info-Veranstaltungen erhoben wurden ist klar hervorgegangen, dass es für das Klientel wichtig ist, sich für die individuelle Bedarfserklärung an eine Peer wenden zu können.

Während Tosca Schneider bereits für IBBplus mitberät, ist sie beim IHP noch nicht so tief involviert. Das Spektrum bei der INBES ist sehr breitgefächert und erfordert aufgrund der Komplexität viel Hintergrundwissen über die Institutionen, das Behindertenhilfe-Gesetz der beiden Basel, die Modalitäten und die Zusammenarbeit mit der Fachlichen Abklärungsstelle (FAS). Bislang arbeitet Tosca Schneider in einem 15% Pensum und ist noch in der Einarbeitungsphase. Während im stationären Bereich vielerorts Peers im Einsatz sind, leistet die INBES der Stiftung Rheinleben im ambulanten Bereich Pionier-Arbeit.

Die Gespräche mit den INBES-Team-Mitgliedern führte Eliane Maggi, Kommunikation

Im Zuge des neuen Behindertenhilfegesetzes der beiden Basel per 01.01.2017 ist die Stiftung Rheinleben für psychisch Beeinträchtigte und die Stiftung Mosaik für körperlich Beeinträchtigte Menschen beauftragt worden, Personen bei der individuellen Bedarfsermittlung zur Seite zu stehen.

«WENN ICH HOFFNUNG, MUT UND ZUVERSICHT SEHE, MACHT MICH DAS GLÜCKLICH»

Tosca Schneider (53) ist ausgebildete Aktivierungsfachfrau HF und arbeitet seit September 2018 bei INBES der Stiftung Rheinleben als Peer. Fünf Jahre nach ihrem Klinikaufenthalt absolvierte sie die Ausbildung als Peer (Expertin aus Erfahrung in psychischer Beeinträchtigung und Gesundheit) bei Pro Mente Sana.

Ihr Erfahrungswissen bringt sie u.a. als Co-Dozentin im Lehrgang „Recovery Wege entdecken“ von Pro Mente Sana und im Schulprojekt „Irre normal“ im Auftrag der Gesundheitsdirektion Basel-Stadt, Abteilung Prävention ein. Als Betroffenenvertreterin engagiert sich Tosca Schneider vermehrt auch sozialpolitisch (AG Sozialpolitik Behindertenforum, Kommission gemeinsame Planung Kantone BS/BL). Bei INBES ist sie mit einem Teilzeitpensum von 15 % angestellt.

Frau Schneider, was bewegt Sie, sich so vielseitig für das Recovery anderer Menschen einzusetzen?

TS: Ich glaube an ein gutes Leben trotz (psychischer) Beeinträchtigung! Recovery eröffnet Perspektiven und Lernerfahrungen für individuelle Entwicklungswege, die jedem Menschen seinen Wert und spezifische Teilgabe in der Gesellschaft bewusst machen und ermöglichen. Mein Herz schlägt dafür, weil ich mich im Innern sehr der Basis zugehörig und verbunden fühle. Die Arbeitsfelder Prävention und Sozialpolitik liegen mir genauso am Herzen. In einem übergreifenden Dialog (Betroffene, Behörden, Institutionen und Politik) sehe ich eine Chance für uns alle.

Was glauben Sie, durch Ihre Tätigkeit bei INBES bewirken zu können?

TS: Als Betroffene war ich selber Nutzerin eines angepassten Arbeitsplatzes und 2014 im Pilotprojekt IBBplus involviert. Dabei konnte ich mir ein Bild davon machen, was es heisst, auf den Weg zu vermehrter Selbstverantwortung und Selbstwirksamkeit „geschickt“ zu werden - ein intensiver Prozess, der fordert. Ich war in der glücklichen Lage, auf eine Vertrauensbasis zu meiner Bezugsperson zurückgreifen zu können, welche Dialog und Entwicklung ermöglichte. Da nicht alle Betroffenen dieses Privileg geniessen, möchte ich diese Erfahrung weitertragen und mein Team mit dem Blick der Peer-Perspektive ergänzen. Meinerseits profitiere ich vom enormen Hintergrundwissen und der Kompetenz des INBES-Teams.

Welche Reaktionen der Klienten stellen Sie fest, wenn Sie an den Beratungsgesprächen bei INBES als Peer dabei sind?

TS: Peer-Arbeit bedeutet, dass ich mich mit meinem reflektierten Erfahrungswissen einbringe. Das mache ich punktuell und gestalte es situativ und ressourcenorientiert. Ein konkretes Beispiel aus meinem Alltag kann Brücken bauen und Vertrauen bilden. Es ist eine andere Art von ‚Unterstützung durch Gleiche‘. Wenn ich einen Funken Hoffnung, Mut, Zuversicht und Vertrauen in den Augen von Betroffenen sehe und damit den Prozess der individuellen Bedarfsermittlung unterstützen kann, macht mich das glücklich.



KENNZAHLEN 2018

	Beratungs- stelle	Angehörigen- Selbsthilfe	Entwicklungsgruppe junger Erwachsener	Wohnbegleitung	Wohnhaus G99	Tagesstruktur Entwicklung
ANZAHL KLIENTEN*/ANGEHÖRIGE	800	59		279	14	100
INDIVIDUELLE BERATUNG / BEGLEITUNG, STUNDEN	6'241			12'253		
BETREUTES WOHNEN, MONATE					167	
TAGESSTRUKTUR PRÄSENZTAGE						4'534
TAGESSTRUKTUR PRÄSENZSTUNDEN						22'959
BEGLEITE ARBEIT EINSATZSTUNDEN						
JAHRESSTELLEN PERSONAL	6.8			10.3	5.5	5.7
EHRENAMTLICHE EINSATZSTUNDEN		505				
EHRENAMTLICH TÄTIGE PERSONEN		10				

* Total Rheinleben entspricht nicht dem Total aller Abteilungen, wegen Doppelzählungen

ALTERSSTRUKTUR IN PROZENTEN NACH ABTEILUNGEN

bis 19 JAHRE	1					
20–39 JAHRE	25			31	21	59
40–64 JAHRE	68			62	64	41
65+ JAHRE	6			8	14	

ALTER IN KÖPFE

bis 19						
20–39						
40–64						
65+						

Tagesstruktur modular	Tagesstruktur basis	Tagesstruktur 65+	Besuchsdienst	Ambiente zu Hause	Job Coaching	Geschäftsstelle	Trägerschaft	Stiftung Rheinleben Total
393	39	45	106	14	135			1'706
					1'386			19'881
								167
8'026	3'178	2'065						17'803
48'582	18'279							89'820
			21'879	5'525				27'404
11.5	3.7	2.3	4.9	0.2	2.1	3.9		56.7
							154	659
							10	20

| 21

					6
15	10		15	18	42
75	67	2	78	73	53
10	23	98	6	9	
			12	2	
			62	8	
			5	1	

KOMMENTAR ZUR JAHRESRECHNUNG 2018

Die Rechnung der Stiftung präsentiert sich in einem vergleichbaren Rahmen wie im Vorjahr. Der Ertrag hat um 1.4 % zugenommen, die Kosten wachsen um 1.8 %. Bei den Erträgen profitiert die Stiftung insgesamt von einer guten Auslastung. Die Personalkosten steigen etwa im gleichen Masse an wie die Erträge, einzig die Betriebskosten nehmen überproportional zu: Erhöhte Mieten und ausserordentliche Informatikaufwendungen sind die Ursache.

In der Bilanz hat sich die aktive Rechnungsabgrenzung normalisiert (2017 war die Position aufgrund der erstmaligen Abrechnung nach dem neuen System der Behindertenhilfe besonders hoch). Im Gegenzug verzeichnen die flüssigen Mittel eine Zunahme.

Der Ausbau des Klingental 1 für die Tagesstruktur 65+ wurde über den entsprechenden Fonds (72'000) und aus eigenen Mitteln (168'000) finanziert, was sich in der leichten Erhöhung der Position Immobilien zeigt. Spenden von Stiftungen und Privaten sind für uns weiterhin von immenser Bedeutung. Nur dank dieser Beiträge ist es uns möglich, die in der neuen Strategie geplanten Innovationen und Projekte zu finanzieren.

Wir danken Klienten, staatlichen Stellen, Stiftungen und Institutionen für das uns entgegengebrachte Vertrauen. Ein grosses Danke geht an die Mitarbeitenden für ihre engagierte und motivierte Arbeitsweise – hier liegt die Quelle unseres erfolgreichen Wirkens.

Geschäftsleitung Stiftung Rheinleben

Rücklagen Übersicht

in CHF (gerundet)	Saldo 01.01.2018	Interne Transfers		Betriebliche Tätigkeiten		Saldo 31.12.2018
		Zuweisung	Verwendung	Zuweisung	Verwendung	
Rücklage Beratungsstelle	334'700		-91'835		-859	242'005
Rücklage INBES	-72'121			2'193		-69'927
Rücklage Wohnbegleitung	6'031		-13'686	48'117		40'463
Rücklage Wohnhaus	236'911			144'680		381'590
Rücklage Tagesstruktur IFEG	442'612	13'249		11'982	-17'981	449'861
Rücklage Tagesstruktur oiB	2'753				-6'615	-3'862
Rücklage Tagesstruktur nIV	-48'282			15'681	-5'664	-38'264
Rücklage Tagesstruktur 65+	-78'245				-46'563	-124'808
Rücklage Besuchsdienst	-170'807		-38'125		-40'176	-249'108
Rücklage Art. 74 IVG	38'767	105'521	-13'249			131'040
Total Rücklagen	692'319	118'770	-156'895	222'654	-117'859	758'989

Fonds Übersicht

in CHF (gerundet)	Saldo 01.01.2018	Interne Transfers		Betriebliche Tätigkeiten		Saldo 31.12.2018
		Zuweisung	Verwendung	Zuweisung	Verwendung	
Klientenfonds	35'855			4'507	-15'003	25'359
Betagtenfonds	26'633			45'550	-57'088	15'094
Fonds Ergänzende DL	213'629			103'494	-58'353	258'770
Fonds zur Förderung Klienten	41'880				-1'960	39'920
Fonds Arbeitsintegration	125'331			300	-40'000	85'631
Fonds Stiftungsentwicklung	151'447				-11'427	140'020
Fonds Liegenschaften/ Infrastruktur	420'515	35'109	-72'759	55'743		438'608
Total zweckgebundene Fonds	1'015'290	35'109	-72'759	209'593	-183'831	1'003'403
Stiftungskapital	1'826'457					1'826'457
Reservefonds	1'123'320	38'125			-58'275	1'103'171
Total Organisationskapital	2'949'777	38'125			-58'275	2'929'628

Anmerkungen:

- 1) Interne Transfers bei Fonds Liegenschaften/Infrastruktur sind erfolgsneutral
- 2) Die Zuweisung / Verwendung des Organisationskapitals wurde an der Stiftungsratssitzung vom 21.03.2019 beschlossen und wird im Juni 2019 zur Genehmigung vorgelegt

BILANZ

in CHF	31.12.2018	31.12.2017
Aktiven		
UMLAUFVERMÖGEN		
Flüssige Mittel	2'928'854.91	2'005'104.68
Forderungen aus Lieferung und Leistungen	645'630.10	598'518.35
Übrige kurzfristige Forderungen	5'236.63	928.45
Aktive Rechnungsabgrenzungen	1'413'393.85	2'149'674.59
TOTAL UMLAUFVERMÖGEN	4'993'115.49	4'754'226.07
ANLAGEVERMÖGEN		
Finanzanlage, Mietzinsdepot	109'454.49	101'165.97
Mobiliar und Einrichtungen	39'205.00	44'603.40
Immobilien	1'193'998.00	1'136'998.00
TOTAL ANLAGEVERMÖGEN	1'342'657.49	1'282'767.37
Total Aktiven	6'335'772.98	6'036'993.44
Passiven		
FREMDKAPITAL		
Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistungen	87'048.34	92'685.91
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	84'974.18	56'432.55
Vorauszahlungen	47'902.65	26'249.66
Passive Rechnungsabgrenzung	1'269'721.79	1'044'318.16
<i>Kurzfristiges Fremdkapital</i>	<i>1'489'646.96</i>	<i>1'219'686.28</i>
Darlehen	50'000.00	50'000.00
übrige langfristige Verbindlichkeiten	34'348.15	34'348.15
Subventionsbeitrag BSV	69'759.00	75'573.00
<i>Langfristiges Fremdkapital</i>	<i>154'107.15</i>	<i>159'921.15</i>
Rücklagen gemäss Verträgen	758'988.77	692'319.20
Zweckgebundenes Fondskapital	1'003'402.51	1'015'289.86
<i>Total Fondskapital</i>	<i>1'762'391.28</i>	<i>1'707'609.06</i>
TOTAL FREMDKAPITAL	3'406'145.39	3'087'216.49
EIGENKAPITAL		
Stiftungskapital	1'826'456.66	1'826'456.66
Designiertes Kapital	1'103'170.93	1'123'320.29
<i>Organisationskapital 31.12.</i>	<i>2'929'627.59</i>	<i>2'949'776.95</i>
TOTAL EIGENKAPITAL	2'929'627.59	2'949'776.95
Total Passiven	6'335'772.98	6'036'993.44

Testat PricewaterhouseCoopers AG

Die PricewaterhouseCoopers AG hat die Jahresrechnung 2018 der Stiftung Rheinleben testiert. Die ausführliche Jahresrechnung inklusive Testat und Anhang kann über die Geschäftsstelle der Stiftung Rheinleben bezogen werden.

BEREICHSRECHNUNG

01.01.2018 – 31.12.2018

in CHF (gerundet)	Beratungs- stelle	Angehörigen- Selbsthilfe	Wohnbegleitung	Wohnhaus G99	Tagesstruktur Entwicklung	Tagesstruktur modular
ERTRAG						
Ertrag aus kantonalen Leistungsverträgen	99'450		241'240	615'560	479'131	612'776
Ertrag aus Leistungen gemäss Art. 74 (BSV)	493'590		552'956		37'650	
Rückbehalt Unterfüllung Vertrag Art. 74 IVG						
Finanzhilfe Kanton	310'000				472'854	735'767
Klientenbeitrag	15'690		652'451	375'423		3'412
Erträge aus KVG-Leistungen oder Leistungen für IV-Stellen/AIZ/AWA			20'947		10'432	
Ertrag aus Dienstleistungen						
Diverse Einnahmen	14'338	4'250	12'411	28'977	46'186	104'950
Erlösminderungen (Delkredere/MwSt)	-793	-250	-17'290	-17'095	-1'822	-3'780
Spenden						
Total Ertrag	932'274	4'000	1'462'714	1'002'866	1'044'431	1'453'126
AUFWAND						
Personalaufwand	740'733	4'933	1'175'452	535'412	674'083	1'068'182
Betriebsaufwand	106'181	3'799	128'670	236'767	255'944	290'159
Umlage Geschäftsstelle	98'527	758	122'780	85'643	90'948	121'264
Total Aufwand	945'441	9'489	1'426'902	857'822	1'020'975	1'479'605
Betriebserfolg 1	-13'167	-5'489	35'812	145'044	-23'457	-26'479
Finanzergebnis	-527	-2	-427	-364	-460	-365
a.o. Erfolg						
Zuweisung/ Verwendung zweckgebundene Fonds	15'028	5'500	12'732		4'666	750
Verwendung Reservefonds						
Rücklagen gemäss Verträgen	-1'335		-48'117	-144'680	-27'663	26'094
Endergebnis		9	0	0	0	0

Tagesstruktur basis	Tagesstruktur 65+	Besuchsdienst	Ambiente zu Hause	Job Coaching	Geschäftsstelle	Trägerschaft	Stiftung Rheinleben Total
555'285	170'082	505'379	7'119				3'286'022
				12'450*		86'808	1'183'454
						-86'808	-86'808
1'596	3'276					2'175	1'518'621
	205'420			116'550			1'054'023
		410'923	187'870	14'093			353'349
67'496	3'898	9'142	622	894		198'785	612'886
-2'859	-3'171	2'245	-6'409	-339		-4'415	491'948
						190'344	-55'977
							190'344
621'518	379'505	927'688	189'202	143'649		386'889	8'547'862
432'283	270'759	845'966	216'433	195'793	485'992	29'445	6'675'465
114'956	114'477	91'505	13'279	19'462	271'907	213'394	1'860'501
78'064	60'632	87'158	3'032	9'095	-757'899		
625'303	445'868	1'024'629	232'743	224'349		242'839	8'535'965
-3'785	-66'363	-96'941	-43'541	-80'701		144'050	11'896
-381	-200	-323	-7	-22		63'463	60'386
						38'125	38'125
	20'000	57'088	10'000	38'200		-189'727	-25'763
						20'149	20'149
4'166	46'563	40'176					-104'795
0	0	0	-33'548	-42'522		76'061	-1

*Kurz/Sozialberatung, keine Leistung der IV-Stelle

EIN HERZLICHES DANKESCHÖN

- An unsere Klientinnen und Klienten, an die zuweisenden Instanzen und an die mit uns zusammenarbeitenden Organisationen, Firmen und Personen für ihr Vertrauen
- An die Stiftungsratsmitglieder sowie die Begleiter/innen Angehörigen-Selbsthilfe für ihr ehrenamtliches Engagement
- An unsere Förderkreis-Mitglieder für ihr Interesse und ihr Wohlwollen
- An die Nachbarschaft an unseren verschiedenen Standorten für ihre Offenheit und ihr Wohlwollen gegenüber unseren Aktivitäten

SPENDEN 2018

Privatpersonen

N. Balmer · R. Baldauf · W. Baldauf · S. Battista · S. Birkehuus · D. Bösch · N. Bolliger + D. Renard · E. Bracher-Legler · M. Briefer · M. Bürgin · E. Butting · R. Caraco · V. Claussen Gerber + A. Gerber · S.E. Davies · W. Degen · M. Dorigo · S. Ellenberger · R. Escher · Th. Fellmann · P. Flubacher · J. Frossard · F. Furrer · Th. Gerster · E. + W. Glinz · E. Gomm · D. Graber · R. Hagmann · J. Handschin · K. + R. Hartmann-Allgöwer · M. + V. Hofer-Köppel · F. Hofstetter · E. Kessler · D. + G. Kunz · R. Laich-Tobler · K.-J. Maibaum · U. Marti-Schneider · F. Meier · M. + R. Moser-Thoma · M. Müller · St. Müller · M. Peier · B. Perret-Hänny · F. Pfiffner · P. Plesnik · K. Prack · B. + R. Rafeiner · A.-I. + E. Reich · K. + A. Reichenbach · H. + E. Reimer · R. Schenker · E. Schweizer · E. Signer-Iff · J. Simonet · R. + W. Soltermann · D. Sobyte · J. + A. Soravia · M. Spöndlin-Weiss · L.V. Stäheli · V. Sturm-Baldinger · R. Stutz · M. Vögtlin-Maier · M. Wicki-Schwarzschild · R. Wick-Von Arx · R. Zaugg · S. Ziegler Annen · weitere anonyme Spender.

Firmen / Institutionen / Stiftungen (inklusive Sachspenden)

Alters- und Pflegeheim St. Alban-Breite · Alpe Felix Stiftung · Andrea Silvana Witzinger Stiftung · Aquila & Partners AG · Bischoff'sche Familienstiftung · Bühlmann-Kühni Stiftung · Bürgergemeinde Basel · Christoph Merian Stiftung · Carl + Elise Elsener-Gut Stiftung · Emma Schaub Stiftung · Ernst und Herta Koller-Ritter-Stiftung · Fondation Thorens · GABU-Stiftung · GGG Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige · GGG Wegweiser · Hilfe für Haustiere · Hilfsverein für Deutsche in Basel · Isaac Dreyfuss-Bernheim Stiftung · Karl Mayer Stiftung · Kunigunde und Heinrich Stiftung · Leonhard Paravicini-Stiftung · Lions Club Dorneck · Louise Aubry-Kappeler Stiftung · Margot und Erich Goldschmidt & Peter René Jaccobson-Stiftung · Milchsuppe-Stiftung · Moritz und Elsa von Kuffner-Stiftung · Otto Gamma-Stiftung · PriceWaterhouseCoopers · Pro Infirmis · Pro Mente Sana · Procap · Schweizer Tafel Pratteln · Scheidegger-Thommen-Stiftung · Stiftung Casafemina · Stiftung Denk an mich · Stiftung SOS Beobachter · Stiftung Hilfe für betagte Menschen · Stiftung Klaus Lechler · Stiftung zum grünen Helm · Stiftung zur Förderung der Lebensqualität · Tellco Immobilien AG · Thomi-Hopf-Stiftung · Varioserv AG · Verein zmittsdrin · W. + I. Hertner-Strasser Stiftung · Winterhilfe · weitere anonyme Spender

Politische Gemeinden / Sozialhilfebehörden:

Gemeinde Arlesheim · Gemeinde Bottmingen ·
Gemeinde Oberwil · Gemeinde Riehen

Kirchgemeinden / Pfarrämter:

Evang.-Ref. Kirche Basel-Stadt · Evang.-Ref. Kirchgemeinde
Aesch-Pfeffingen

Zinslose Darlehen

Haben uns verdankenswerter Weise gewährt:
Merian-Iselin Stiftung

Die Beratungsstelle hat für Klienten insgesamt einen Betrag von CHF 262'330 erwirken können.

Darin enthalten sind aus FLB-Gesuchen (Finanzielle Leistungen an Menschen mit Behinderung) Beträge in der Höhe von CHF 194'013, der Rest entfällt auf 16 wohltätige Institutionen.

Aus unserem eigenen Klienten-Fonds haben wir weitere Leistungen für 70 Klienten in Not in der Höhe von CHF 15'003 erbracht.

SO HABEN WIR 2018 IHRE SPENDEN EINGESETZT

2018 richteten wir unser Augenmerk auf die Förderung der Eigenständigkeit unserer Klientel. Die geplanten Projekte sind lanciert und haben sich wie folgt entwickelt:

- Der Recovery-Ansatz wird weiter vertieft: Alle Mitarbeitenden sind im Bereich Recovery in Zusammenarbeit mit der Firma peerwaerts.ch geschult worden. Im 2019 wird jede Abteilung drei Recovery-Verbesserungen festlegen und mindestens eine umsetzen. Auch hier werden die Abteilungen durch gemeinsame Workshops begleitet. Im Rahmen dieser Fortbildungen wurden auch Verständnis und Grundlagen für die Fachpersonen bezüglich der Wirkung und des Einsatzes von Peers geschaffen.
- Peers sind in der Arbeit mit Klienten tätig: Seit anfangs 2018 sind Peers als Kursleitende bei Freejob erfolgreich im Einsatz. Eine erste Festanstellung einer Peer-Person ist bei INBES (Seite 18/19) erfolgt. Zusätzlich gibt es immer wieder Praktikas in den Tagesstrukturen (Seite 17).
- Auch im 2018 unterstützte die Stiftung Rheinleben Radio locomotivo als ein gelebtes Recovery-Projekt in der Region Basel.

Die Infrastruktur-Projekte 2018 sind umgesetzt:

- Die Tagesstruktur 65+ hat den neuen Standort bezogen und durch die räumlichen Möglichkeiten Konzept und das eigene Angebot anpassen und erweitern können (Seite 8/9).

SPENDEN-VERWENDUNG 2019

1. Im Rahmen der Strategie Rheinleben (Seite 13 – 16) sind bedeutende Differenzierungen und Verbesserungen der Angebote im Bereich Wohnen, Tagesstruktur und Arbeit geplant.
2. Die Projekte für die Förderung der Eigenständigkeit der Klienten (Recovery-Ansatz) werden wir fortsetzen und benötigen hierfür weitere Mittel.
3. Zusätzliche Mittel für den Betagtenfonds zur Finanzierung von Besuchen bei Kunden, die die entsprechenden Kosten nicht aufbringen können.



Der Stiftungsrat, welcher der Strategie für die kommenden Jahre zugestimmt hat, v.l.n.r.:

Gian Coray (Präsident), Jens van der Meer, Yvonne Schaffner, Michael Dober, Dominique König (Vizepräsidentin), Martin Hug, Barbara Hiss, Philipp Eich, Peter Ettlin (Geschäftsleitung).
Es fehlen die StR-Mitglieder Lenka Svejda und Stefan Schütz.

Gemeinsam unterwegs...

Die Stiftung Rheinleben ist eine gemeinnützige Organisation. Sie begleitet Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben und berät Angehörige und Fachpersonen.

92 Mitarbeitende begleiten in den Bereichen Beratung, Wohnen, Tagesstruktur und Arbeit rund 1'706 Klientinnen und Klienten. 20 Personen engagieren sich ehrenamtlich im Stiftungsrat und in der Angehörigen-Selbsthilfe.

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 335 92 20
info@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 335 92 20
info@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 335 92 20
info@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 335 92 20
info@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 335 92 20
info@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 335 92 20
info@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 335 92 20
info@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 335 92 20
info@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 335 92 20
info@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 335 92 20
info@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 335 92 20
info@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 335 92 20
info@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 335 92 20
info@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 335 92 20
info@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 335 92 20
info@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 335 92 20
info@rheinleben.ch

Adressen

Stiftung Rheinleben
Geschäftsstelle

Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 335 92 20
info@rheinleben.ch

BERATUNG

Stiftung Rheinleben
Beratungsstelle

Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 686 92 22
beratungsstelle@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Anlaufstelle Angehörige

Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 686 92 22
anlaufstelle@rheinleben.ch

WOHNEN

Stiftung Rheinleben
Wohnbegleitung

Pfeffingerstrasse 69, 4053 Basel
Telefon: 061 361 58 58
Hohenrainstrasse 12c, 4133 Pratteln
Telefon: 061 361 58 58
wohnbegleitung@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Wohnhaus G99

Gundeldingerstrasse 99, 4053 Basel
Telefon: 061 272 03 93
wohnhausg99@rheinleben.ch

TAGESSTRUKTUR

Stiftung Rheinleben

Tagesstruktur Entwicklung

Dornacherstrasse 38, 4053 Basel
Telefon: 061 666 63 63
tagesstrukturentwicklung@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben

Tagesstruktur modular

Thiersteinerallee 51, 4053 Basel
Telefon: 061 206 97 67
tagesstrukturmodular@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben

Tagesstruktur basis

Wilhelm Klein-Strasse 27, 4002 Basel
Telefon: 061 204 04 60
tagesstrukturbasis@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben

Tagesstruktur 65 +

Klingenthal 1, 4058 Basel
Telefon: 061 331 18 44
tagesstruktur65@rheinleben.ch

ARBEIT

Stiftung Rheinleben

Begleitete Arbeit

**Besuchsdienst und Ambiente
zu Hause**

Steingraben 42, 4051 Basel*
Telefon: 061 666 63 50
besuchsdienst@rheinleben.ch
ambientezuhause@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben

Job Coaching

Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 335 92 28
jobcoaching@rheinleben.ch

www.rheinleben.ch

* die begleitete Arbeit zieht um:
Clarastrasse 6, 4058 Basel